

Die Last in Segen wandeln - Gedanken zum Jahreswechsel

von Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit, Berlin

Sprecher: Jens Schäfer, Berlin

Autorin 1:

Happy New Year! - die knallbunten Buchstaben tanzen fröhlich über den geöffneten Flügeltüren, die unser Wohn- mit dem Esszimmer verbinden. Was soll ich sagen: Sie hängen dort seit fast einem Jahr! Die Girlande hatte ich für unsere Silvesterparty besorgt - irgendwann im Dezember 2019. Und dann im entscheidenden Moment vergessen. Erst ein paar Tage nach Neujahr fiel sie mir beim Öffnen einer Schublade wieder in die Hände. Viel zu schade, um sie ein weiteres Jahr dort liegen zu lassen, dachte ich, und beschloss, sie einfach nachträglich aufzuhängen. Schließlich war das Jahr da erst ein paar Tage alt. Und ein frohes neues Jahr, das kann man sich doch ohne weiteres noch länger wünschen - bis Ende Januar bestimmt. Also blieb sie hängen. Den ganzen Januar über und den ganzen Februar, bis Mitte März, bis - ja, bis Corona kam und unser Leben ganz plötzlich anders war. *Happy New Year!* Ich ließ die bunten Buchstaben hängen - ganz bewusst. Sie hängen dort bis heute. Immer, wenn ich sie ansah in diesen ganzen langen Monaten der Pandemie, war das wie ein Hoffnungsschimmer von oben - wie ein trotziges *Trotz allem: Das Jahr wird gut. Das Leben bleibt schön. Es wird schon noch, es hört bald auf, nur nie den Mut verlieren!* Manches Mal in dieser Zeit war ich kurz davor, sie abzuhängen, weil mich Mut und Hoffnung zu verlassen drohten: *Frohes Jahr* - von wegen! Mühsam war es und ist es geblieben bis heute. Nicht bunt und unbeschwert, sondern sorgenschwer und belastend - todtraurig für viele. Angst hat es gebracht und Existenzen zerstört. Und heute? Ja heute werde ich wieder dort sitzen im Wohnzimmer bei der geöffneten Flügeltür, wo noch der Tannenbaum steht - in sehr kleiner Runde diesmal. Keine Party, sondern eher nachdenkliches Beisammensein im überschaubaren Kreis. Viele Fenster werden draußen in der Nachbarschaft erleuchtet sein, weil fast alle zuhause geblieben sind und bleiben müssen. Und trotzdem wird es nicht laut sein draußen. Ein außerordentlich stilles Silvester ohne Böllerkrachen und Feuerwerksbatterien, ohne Martinshörner, die bleiben hoffentlich auch aus. Ein besonderes Jahr also, das zu Ende geht. Und ein besonderer

Silvesterabend. Ein Abend zum inne halten und Luft holen und dann mit einem Seufzer wieder ausatmen. Voller Hoffnung, dass das nächste nur besser werden kann, um Himmels willen besser werden möge. Das Virus bald eingedämmt, der Frühling ohne Beschränkungen, der Sommer vielleicht wieder leicht, Kultur und Freizeit und Arbeit für alle, Erholung der Wirtschaft, eine Schöpfung, die aufatmen kann und Nähe, die wieder erlaubt ist. Ja, das wäre so schön!

Altjahresabend. Der altertümliche Name dieses Tages im Kirchenjahr passt zur Stimmung am Silvesterabend 2020. Ein Jahr, das beschwerlich war wie das Alter oft. Wie hat es sich angefühlt? Ein Lied aus dem Evangelischen Gesangbuch weiß um die Schwere, die auf manchen Zeiten und in vielem Erleben liegt. Jochen Klepper hat es im Jahr 1937 gedichtet. In dunkler Zeit. In schwerer Zeit - aus der er damals nur einen schrecklichen Ausweg sah: Im Dezember 1942 nahm sich der Pfarrer gemeinsam mit seiner jüdischen Frau und der gemeinsamen Tochter das Leben. Sein Lied zur Jahreswende erzählt von einer tiefen Hoffnung:

2

Der Du die Zeit in Händen hast, HERR, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen.

Musik 1: Junger Kammerchor Rhein-Neckar Advent Track 8: *Der du die Zeit in Händen hast*

Autorin 2:

Das Jahr 2020 war schwer. Für alle Menschen - überall auf dieser Erde. Es war eine Last in vielem - auch für uns persönlich. Viele dieser Lasten werden heute ausgesprochen: am Tisch bei Fondue oder Raclette, bei einem Glas Wein unter dem Tannenbaum. Vielleicht auch nur stumm in Gedanken oder in stillem Gebet. Auch das steckt ja in dem alten Glaubenslied, dass lasten nicht bei uns bleiben und uns endlos drücken mögen, sondern dass es an der Zeit ist, sie niederzulegen, abzugeben. Die Zeit - 365 Tage an der Zahl - in Gottes Hand zu legen. Damit er sie ansieht: gnädig, aufmerksam und zugewandt. Jeden einzelnen Tag, von denen wir so viele schon vergessen haben und wieder andere so gerne vergessen und hinter uns lassen würden - und es nicht können.

Silvesterabend - Zeit, dieses Jahr loszulassen. Was war, in Gottes Hand zu legen. Damit er die Last in Segen wandeln möge. Geht das

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio
31.12.2018, 19.04. - 19.30 Uhr

überhaupt? Das habe ich den evangelischen Landesbischof Christian
Stäblein gefragt:

O-Ton 1 Christian Stäblein

So einfach geht das natürlich nicht. Deswegen ist es so gut, wenn wir das am Ende des Jahres in Gottes Hände legen dürfen... Wenn wir in diesem Jahr über die Last reden, dann sind die Corona-Toten die ersten, die für mich in den Blick kommen. Sie fehlen. Es sind Menschen, die wir vermissen. Und ich habe manchmal doch das Gefühl, wir reden viel zu wenig von denen, die dieses Jahr gestorben sind, von der Trauer. Wir bitten und hoffen, dass sie in Gottes Hand und Licht sind... Da wird für mich dann dieser Satz ganz wahr: Wandle die Last in Segen: Gott, mache aus Trauer Zuversicht. Für einzelne. Für uns - jeden einzeln, aber auch für uns als Gemeinschaft in diesem Jahr.

Autorin 3:

Und dazu gehört, dass wir nicht nur darauf warten, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, nicht nur darauf hoffen, es einfordern, es erbitten, sondern selber versuchen, die Last in Segen zu wandeln. Das Beste daraus machen. Gerade jetzt dafür Sorge tragen, dass dieses Leben besser wird - auch für andere.

O-Ton 2 Christian Stäblein

Ich fand eigentlich besonders wichtig, dass wir immer auf die hinweisen, die sonst so schnell übersehen werden... für die da zu sein und dass auch zu erleben, dass die Ausgabestellen von Leib und Seele, die Suppenküchen, dass wir weitermachen, damit wir für die da sind, die hungrig sind, die uns brauchen, das waren für mich die besonders wichtigen Momente in diesem Jahr.

Autorin 4:

Lasten - sie haben dieses Jahr geprägt. Vielleicht ist das ein guter Anfang für einen getrosten Aufbruch in ein neues Jahr, sie abzugeben - gefasst in Worte, geschrieben auf Zettel, geflüstert ins Gebet. Die vielen schmerzlichen Momente, wo wir einander begegneten und diese unsichtbare Wand zwischen uns stand: keine Umarmung, kein Kuss, keine Berührung - stattdessen ein Meter fünfzig Abstand. Nicht geliebt, nicht gedrückt, nicht besucht, nicht getröstet. Die abgesagten Feste, verschobenen Konfirmationen, stillen Geburtstage, einsamen Abschiede. Die eingeschränkten Bewegungen, das Ein- und Ausgesperrt

Sein von Orten, die wir lieben, die uns guttun. Die Gereiztheit und Unbarmherzigkeit anderen gegenüber. Durchkreuzte Pläne, geplatzte Hoffnungen, unerfüllte Wünsche, aufgeschobene Träume, dahingegangene Lebenszeit.

Lasten - alles, was schwer und belastend war in diesem Jahr, kommt heute auf den Tisch - der Silvesterabend ist ein guter Anlass dafür. Versäumtes und Misslungenes, Enttäuschungen und Trauriges aussprechen und damit auch loslassen, das ist gute Tradition in den Gottesdiensten zum Jahreswechsel. Dahinter steht die Hoffnung, dass Lasten genommen werden und Dinge sich ändern können. Was belastet Sie, wenn sie dieses Jahr - ihr ganz persönliches Jahr Revue passieren lassen?

Musik 2: Víkingur Ólafsson <i>Debussy Rameau</i> Track 17: <i>The Arts and the Hours</i> (Rameau/Ólafsson)

Autorin 5:

Diese Musik gehört für mich zu dem, was Segen war in diesem Jahr. Eine Sternstunde mitten im Corona-Jahr: Der Isländer Víkingur Ólafsson spielte im Berliner Konzerthaus live vor Publikum bei der Verleihung des Opus Klassik. Alles war dezenter, bescheidener, klarer und irgendwie echter als bei den Vorgängerpreisverleihungen in diesem Jahr. Weniger Show, dafür mehr Musik und bei allem das Bewusstsein, die Freude und das Glück darüber, was entsteht, wenn Menschen miteinander musizieren. Wenn Künstlerinnen und Künstler andere an ihrem Talent teilhaben lassen. Die Musik anderer zum Klingen bringen, so dass sie wie ein göttliches Geschenk an uns klingt - ein kostbarer Augenblick der Schöpfung. Der isländische Pianist spielte eine eigene Bearbeitung von Jean Philippe Rameau mit dem Titel *The Arts and the Hours*. Ein Mann - versunken am Flügel und die Welt hielt für einen Moment den Atem an und lauschte.

Es gab viele solcher Momente in diesem Jahr. Sie waren ein Segen. Gesteigertes Empfinden, ungeteilte Aufmerksamkeit, tiefe Dankbarkeit - entstanden aus der Erfahrung des Verzichts, aus der ungewohnten Situation, die uns bis heute zeigt, dass nicht alles jederzeit möglich und verfügbar, nicht alles käuflich und abrufbar ist. Dass alles begrenzt ist. Und vieles in unserem Leben ein Geschenk.

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio
31.12.2018, 19.04. - 19.30 Uhr

Was war Segen in diesem Jahr?

Sprecher 1: Herbstpsalm

Herr, der Sommer war sehr groß.

Zum Glück, denn ohne die Weite Deiner Schöpfung hätte ich die Enge im Lockdown kaum ertragen: die geschlossenen Spielplätze und Kirchen, den Wahnsinn des Homeoffice samt Homeschooling und Haushalt. Ich trage nun in mir die wogenden Felder und Kornblumen des Sommers. Ich danke Dir so sehr für die frische Meeresluft, die ich atmen durfte ohne Maske. Ich will daran denken, wenn die Luft wieder knapp wird im Alltag und nach Desinfektionsmittel riecht, wenn die Sonne selten scheint, die mir über manche Sorge hinweggeholfen hat, wenn die Tage dunkel sind.

Ich danke Dir für jeden Schluck Radler im Biergarten, jedes Glas Wein in froher Runde, das so besonders schmeckte und kostbar dieses Jahr.

Ich danke für die Nähe trotz der Entfernung, die ich empfangen durfte durch Briefe und Anrufe und kostbare Begegnungen.

Ich danke Dir für die Zeit, die ich mir selbst nehmen konnte für Dinge, die ich lange schon nicht mehr getan habe: fürs genussreiche Kochen, fürs Klavierspiel am Abend, für lange Skatrunden mit den Kindern, weil morgens keine Schule war und das Büro zuhause erst später anfing.

Ich danke für die Gesundheit - sie ist ja nicht selbstverständlich, ist es nie gewesen. Für Nächstenliebe und Rücksicht. Und - ja - auch für den Abstand zu manchem will ich danken. Denn zu viel Nähe deckt manchmal Leere zu, die da ist. Ich danke für die Leere, die war und ausgehalten werden musste und für die Ideen, die daraus entstanden. Für jeden intensiven, genutzten Augenblick dieses Sommers will ich Dir danken.

Herr, der Sommer war sehr groß - auch wenn der Radius diesmal kleiner war.

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio
31.12.2018, 19.04. - 19.30 Uhr

Bleibe bei uns, wenn Du nun auf den Fluren die Winde und aus den Wolken den Regen loslässt. Bleibe bei uns mit Deinem Segen und Deinem Schutz.

Autorin 6:

Ein Psalm aus dem Corona-Jahr. Er erinnert daran, dass auch dieser Lockdown ein Ende haben wird. Dass unser Leben wieder leichter werden wird und die Tage wieder heller, freier, fröhlicher, unbeschwerter. Ein biblischer Psalm erzählt von dieser Hoffnung, die Menschen über sich und die Zeit, in der sie stecken, hinauswachsen lässt. Wenn niemand so recht weiter weiß, wenn es keinen Ausweg zu geben scheint, wenn alle Kraft aufgebraucht ist, ist es Zeit sich aufzurichten. Gerade dann. Und den Blick nach oben - nach vorne - in die Zukunft zu richten. Auf das, was kommt. Mit Worten des Glaubens gesprochen: auf den, der kommt. Psalm 121 - es ist der Psalm am Altjahresabend.

Sprecher 2:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Musik 3 Mendelssohn *Elias* CD 2 Track 8 *Siehe, der Hüter Israels*

Autorin 7:

Wie ziehen wir weiter am Ende dieses besonderen Jahres? Was trägt uns? Was leitet uns? Noch leuchtet der Stern über der Krippe. Noch leuchten an vielen Orten - an Häusern und auf Balkonen - die Herrnhuter Sterne und erinnern an die Weihnachtsbotschaft: Gott wird Mensch und kommt in unser Leben. So eingeschränkt, ängstlich und ermüdet es auch ist. Jetzt gerade kommt er und bleibt bei uns mit seinem Licht. Was das heißt, hat jemand anonym ins Netz gestellt:

Sprecher 3: Hoffnungslicht

*Das Leben bremst, zum zweiten Mal, die Konsequenzen sind fatal,
doch bringt es nichts, wie wild zu fluchen, bei irgendwem die Schuld
zu suchen,*

*denn solch wütendes Verhalten, wird die Menschheit weiter
spalten,*

*wird die Menschheit weiter plagen, in diesen wahrhaft dunklen
Tagen.*

*Viel zu viel steht auf dem Spiel, ¹⁰Zusammenhalt, das wär ein Ziel,
nicht jeder hat die gleiche Sicht - Nein, das müssen wir auch nicht!*

*Die Lage ist brisant wie selten, trotz allem sollten Werte gelten
und wir uns nicht die Schuld zu zuweisen, es hilft nicht, wenn wir
uns zerreißen.*

Keiner hat soweit gedacht, wir haben alle das gemacht,

was richtig schien und nötig war, es prägte jeden, dieses Jahr.

*Für alle, die es hart getroffen, lasst uns beten, lasst uns hoffen,
dass diese Tage schnell vergeh`n und wir in bessre Zeiten seh`n.*

Ich persönlich glaube dran, dass man zusammen stark sein kann.

*Für Wandel, Heilung, Zuversicht, zünd mit mir an ein
Hoffnungslicht!*

**Musik 4: Junger Kammerchor Rhein-Neckar *Der du die Zeit in Händen
hast***

Autorin 8:

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio
31.12.2018, 19.04. - 19.30 Uhr

Silvester 2020. Ein stiller Jahresausklang. Doch still wird es nicht bleiben. Ein neues Jahr kommt. Wir gehen ihm entgegen. Und werden wieder aufwachen aus der verordneten Langsamkeit. Das Leben kann nicht runtergefahren werden. Es liegt in unserer Hand - aus Gottes Hand:

Sprecher 4: Gioconda Belli „Die neue Zeit“

Ich nenne mich glücklich, denn ich bin Teil einer neuen Zeit,
denn ich habe erkannt, wie wichtig es ist, dass ich lebe,
dass du lebst, dass wir alle leben,
dass meine Hand sich mit anderen Händen verschränkt,
mein Lied sich vereint mit anderen Liedern.
Denn meine Aufgabe hab ich erkannt, Schöpfer zu sein,
Gestalterin meiner Zeit, die unsere Zeit ist.
Ich will auf die Straßen gehen, aufs Land,
in die Villen, in die Hütten,
will die Trägen aufrütteln und die Tagediebe
und die, die das Leben verfluchen und die schlechten Geschäfte,
und die, die vor Zahlenreihen die Sonne nicht mehr erblicken,
die Ungläubigen, die Verzweifelten, solche, die die Hoffnung
verloren haben,
solche, die lachen und singen und mit Zuversicht sprechen,
ich will sie alle ins Morgenlicht tragen,
damit sie das Leben erkennen, wie es dahinzieht
schmerzhaft, herausfordernd, schön,
das Leben, das uns erwartet nach jedem Sonnenuntergang -
letztes Zeugnis eines für immer entschwindenden Tages,
der die Zeit verlässt und niemals zurückkehrt.

(Gioconda Belli, Die neue Zeit, gekürzt aus: Ds., Wenn du mich lieben willst. Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1993 - zit. aus: Der 26. Andere Advent 2020/21)

Autorin 9:

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio
31.12.2018, 19.04. - 19.30 Uhr

Einer hält die Zeit in seiner Hand: die, die verfliegt viel zu schnell, und die, die dahinkriecht zu langsam. Er hält auch unsere Zeit, wenn sie angehalten wird - so wie in diesen Wochen. Er hält uns. Daran glaube ich und darauf hoffe ich. Ich wünsche Ihnen und allen, denen Sie sich nahe fühlen, ein gesegnetes neues Jahr!

Schlussmusik Almuth Schulz *Alles hat seine Zeit* Track 7 *Der du die Zeit in Händen hast*